

# Öffnung zur Welt

**Café Del Mundo** · Zwei Flamenco-Gitarristen, die keinen Flamenco spielen - ein Paradoxon? Nicht bei Jan Pascal und Alexander Kilian. Hier sind zwei Herzblutmusiker am Werk, die auf höchstem spieltechnischem Level die Sprache des Genres verinnerlicht haben, sich aber nicht von seinen rigiden Mustern einzäunen lassen. Flamenco Made in Germany, mit dem Ohr an der Welt von Rio bis Tiflis.



Café Del Mundo:  
Abseits der Trias -  
die ganze Welt in  
der Gitarre

Die Botschaft von Paco de Lucias Tod erreicht die beiden während eines Spaziergangs. Als sie geschockt darüber diskutierten, was für Folgen das nun für die Flamenco-Welt haben würde, kommen sie an einem Weidenbaum vorbei, mit dickem Stamm und vielen jungen Trieben: Schlagartig wird Jan Pascal und Alexander

Kilian klar, dass sie ein Sinnbild für Pacos Wirken vor Augen haben. „Der Baum ist nun weg“, reflektiert Kilian, „aber Paco hat so viel hinterlassen, in seinem Spiel ist so viel Kreativität und Potenzial, dass man sich immer wieder von ihm inspirieren lassen kann. Wenn wir Arrangements schreiben und nicht weiterkommen, kann Paco einem immer zu Lösun-

gen verhelfen.“ Kein Zweifel: Kilian und Pascal zählen zu diesen sinnbildlichen Trieben, mit erfrischenden Geist und einem Denken ohne Scheuklappen, wie während des langen, anregenden Gesprächs in einem Freiburger Café deutlich wird.

Der Weg zu ihrem Instrument verläuft für die Duopartner, die vom Alter her zwölf Jahre auseinanderliegen, unterschiedlich. „Mein Großvater lebte als Resident bei Valencia und hatte dort dieses Haus namens ‚La Perla‘“, erzählt Pascal. „Als ‚Friday Night In San Francisco‘ herauskam war ich sechs, und über diese Platte und meine ständigen Aufenthalte in Spanien kam ich zum Flamenco, machte aber auch Ausflüge in die Rock-Musik. Erst mit 20 widmete ich mich dann ganz der Flamencogitarre.“

Der Odenwälder komponiert schon in der Jugend eigene Gitarrenstücke, baut sich ein eigenes Tonstudio auf und nimmt schließlich Unterricht bei Rafael Cortés in Essen. Und er ist lehrend aktiv, als Fachbereichsleiter an der Musikschule in Buchen. 2007 kommt es bei



einem Workshop zur nachhaltigen Begegnung mit dem damals erst 20-jährigen Alexander Kilian. Der ist wohl das, was man landläufig als Wunderkind bezeichnet. Mit zehn entdeckt er das Instrument und gewinnt schon fünf Jahre später beim Open Strings-Wettbewerb in Osnabrück einen Preis – mit einem Stück von Paco de Lucia! „Ich wollte von frühester Kindheit Akustikgitarre werden“, beteuert Kilian. „Diese Musik ist mir ins Herz geschrieben.“ Neben Lehrern wie Dee Rosario oder Peter Finger erhält er Unterweisung beim Georgier Zaza Mimosnshvili von der Jazz-Folk-Formation The Shin, bei der er auch auf der Bühne gastiert. Zaza begeistert ihn für Weltmusikalisches, vom Nahen Osten bis Indien, führt ihm Parallelen des Flamencos zu anderen Kulturen vor Ohren.

## Die Welt umarmen

Es ist diese Weltoffenheit, die auch bei Café del Mundo Herzstück des Konzepts ist. Bereits auf dem 2012 erschienenen, selbstbetitelten Debüt, offenbaren sich Tüpfel vom Orient bis Latin, die den Flamenco geistvoll umranken. Trotzdem kommt nie ein Zweifel am Fundament der Arrangements auf. „Man könnte es als Paradoxon sehen“, analysiert Pascal. „Wir spielen zwar Flamenco-Gitarre, aber keinen Flamenco im traditionellen Kontext. Das wäre nicht authentisch, wir sind ja nicht mit den Gitanos aufgewachsen. Aber wir nehmen uns des Instruments an und versuchen ihm eine Farbe zu geben. Sonst könnten wir ja nach Andalusien gehen und in der herkömmlichen Trias funktionieren.“

Diese klassische Trias von Spiel (toque), Gesang (cante) und Tanz (baile) wird heutzutage eher

## CAFÉ DEL MUNDO

## DISKOGRAPHIE

Café Del Mundo (2012, GLM)  
La Perla (2014, GLM)

## ONLINE-INFO

www.janpascal.com

von Genre-Wächtern hierzulande gefordert als in Spanien, so die Erfahrung der beiden. Auch, dass man mit deutschem Namen Flamenco spielt, sorgt für Irritation. In ihren Anfangszeiten kam da schon mal ein Veranstalter, der zur Bedingung machte, dass auf dem Plakat „Alejandro und Juan“ stehen sollte. „Es liegt immer noch eine Käseglöcke über dem Genre, und wir versuchen diese aufzubrechen“, meint Kilian. Von den Gitanos haben sie die archaische, nicht institutionalisierte Kraft des Flamencos übernommen. Und weiterhin bilden die Palos, die Grundformen wie Bulería, Soleá oder Alegría, die Basis ihrer Neukompositionen. „Aber wir können dann eben eine Alegría mit einem 5/4-Rhythmus belegen oder einen Jazz-Vokalistin dazu gruppieren. Grundsätzlich lässt sich jeder Palo öffnen“, so Kilians Überzeugung. „Es gibt bei uns keine konventionelle Abfolge mit Falseta und Llarada, sondern wir arbeiten mit Jazz- und Pop-Modellen in A-B-A-C-A-Formen, Liedstrukturen, deutsch-romantisch, wir rücken die Melodie ins Zentrum“, ergänzt Pascal. „Ich möchte den Palo erst bearbeiten, wenn ich ihn auch verstanden habe und denke, dass ich etwas Neues dazu beitragen kann.“

## Tradition & Moderne - Offen für Neues

Die Stärke der beiden liegt nicht zuletzt auch darin, dass sie sehr unterschiedliche, sich ergänzende Persönlichkeiten haben. Die spiegeln sich dann eben auch in ihrer Tongebung wider. Kilian spielt auf seiner Ricardo Sanchez Carpio mit Zederdecke auf Carbonsaiten von Savarez mit hartem Ton, viel Kraft und flacher Handposition. „Im Moment ist meine Handstellung noch etwas höher als bei Paco, eher wie bei Vicente Amigo, aber ich bin dabei, in die noch härtere Schiene reinzugehen. Ich bin immer der Stürmer-und-Dränger, will mit dem Kopf durch die Wand“, lacht er. „Und ich als der Ältere muss ihn manchmal im Zaum halten, es ist so ein bisschen das Verhältnis zwischen altersweisem Lehrer und hitzigem Schüler“, ergänzt Pascal. Er nimmt die lyrischere, weiche Seite im Duo ein. Auch er

spielt eine Ricardo Sanchez Carpio, allerdings mit einer Decke aus Fichte, und seine Saitenwahl fiel auf die blauen Luthier aus Nylon. Im Repertoire sorgt er dafür, dass auch mal eine Ballade eingeflochten wird, um das Publikum zu „entlasten“. Der Kontrast der beiden sorgt dafür, dass sie auf den Aufnahmen klar unterscheidbar sind in ihren Dialogen, die das Herzstück jeder Komposition ausmachen. Auch wenn sie mit Begleitmusikern wirken, ist jedes Stück so entworfen, dass es nie in die Sackgasse der herkömmlichen Dualität „Melodie und Begleitung“ gerät. Beim Entwurf der ausgeklügelten Arrangements kann Kilian von den Kenntnissen seines Jazz-Studiums profitieren: Er überträgt mit Vorliebe die dichten Bigband-Satztechniken auf die Gitarren.

Wie spontan ein Kompositionsprozess bei Pascal und Kilian ausgelöst werden kann, zeigt sich während der Entstehung ihres aktuellen Albums ‚La Perla‘. Ursprünglich war geplant, dass im Bergdorf La Nucia bei Valencia, das das Anwesen von Jans Großvater beherbergt, ein Musikvideo aufgenommen wird. „Während des Drehs begann es dann zu regnen“, erinnert sich Kilian. „Wir suchten Zuflucht in einer Bar, haben bei einem Milchkaffee unsere Gitarren ausgepackt und gespielt. Die Besitzerin ist in Tränen ausgebrochen, hat ihren 90-jährigen Papa geholt, der Dorfmusiker war und hat uns dann ein Konzert in ihrer Bar organisiert.“

So führt eins zum anderen, bis aus den Schnipseln, die das Duo mit sich rumträgt, zehn Stücke entstehen, vom Flamenco über Salsa zum Samba. Inspirationen bekommen die beiden nicht nur durch die Landschaft der Dorfgemeinschaft, sondern vor allem durch die Herzlichkeit der Bewohner, die niemals den Eindruck aufkommen ließen, die beiden Deutschen würden ihnen ihre Musik wegnehmen. „Die Puristen sitzen in Deutschland“, resümiert Pascal und Kilian.

## AKTUELLE PRODUKTION

### La Perla (GLM Records, 2014)

Mit ihrem zweiten Werk haben Jan Pascal und Alexander Kilian sowohl die Technik auf ihrem Instrument, als auch die Textur ihrer Stücke verfeinert. Das Wechselspiel der Gitarren, basierend auf den Palos, steht noch immer im Fokus. Reizvoll, ihre verschiedenen Charaktere zu verfolgen, wenn sie in transparenten Duos wie ‚Jueves‘ oder ‚Rio Guadalest‘ in angeregtem Zwiegespräch agieren. ‚El Murciélagos‘, die Widmung an die Fledermäuse von Valencia, setzt jazzige Zwischenakzente, vokal angetupft durch The Shin-Mitglied Mamuka Gaganidze. Die Bereicherung durch die Band führt dann aufs Parkett weltmusikalischer, vorrangig lateinamerikanischer Einflüsse. So geraten ‚Villajoyosa‘ und ‚Desenvuelto‘ zu rasanter Salsa und Rumba mit vollmundigem Melos und Einlagen des Gasttrompeters Joo Kraus, und der ‚Sambinha Para Angela‘ verführt zum leichtfüßigen Tropentanz. In der Ballade zum Finale veredelt serenadenhafter Streicherklang die Kunst auf den zwölf Saiten.

Stefan Franzen

Track 10  
Bestzeit CD